

(Dark Destroyers)

Hark kümmert sich rührend um seine drei Gäste. Andrea liebt er ja und ist überglücklich, dass **G** sie geheilt hat. Auch **P** kann er gut leiden. Denn **P** steckt in einem rassigen Weiber-Body und ist cool drauf. Bei Andreas, seinem Rivalen und „quasi Stiefbruder“, tut sich Hark noch etwas schwer „mit Mögen“. Doch er respektiert ihn und ist über seine Einsichtigkeit und Ehrlichkeit überrascht. Die Stunden sind mit Quatschen verfliegen. Was **G** ihm von seinen Problemen erzählt hat, bekommt Hark noch nicht ganz auf die Reihe. Für ihn ist **G** ein abgedrehter, außerirdischer Heiler. Da die drei seine Hilfe brauchen, hat Hark am frühen Abend seine besten Männer einbestellt. Blowjob, Hellrider und Kain sind ausgebuffte Kriminelle, die sich im Waffen- und Drogenhandel bestens auskennen. Als die drei zum gemütlichen Teil des Abends aufgekreuzt sind, haben sich **P**, Andrea und Andreas zurückgezogen um ein wenig Tuchfühlung aufzunehmen. Kurz vor der Pressekonferenz, die Live in ÜAD übertragen wurde, hat Kain in die feucht fröhliche Runde gesagt, dass die Sendung wichtig sei und dass er unbedingt wissen wolle, was die Bullen planen. Kurzerhand wurde der Soft-Porno „Love in Latex“ aus dem DVD-Player rausgeworfen und ÜAD eingeschaltet. Ein langes betretenes Schweigen breitete sich nach der Übertragung aus. „**Boa, ej!**“, stößt Hark aus und holt neue Flaschen mit Hochprozentigem. Was in Ober-Hüpfburg geschehen ist, ist selbst **G** zu heavy. Wie soll Marius dahinterstecken? **G** würde Bul das Verschlucken eines Kampfhubschraubers zutrauen, doch Marius? Mitten in sein Grübeln hinein fragt ihn Hark:

G, die drei sind meine besten Männer. Jeder von ihnen hat schon viel erlebt. Was Du mir von Deinem Spiel, von Phase 1 und Phase 2 erzählt hast, das hast Du ja in Kurzfassung den dreien noch mal erzählt. Du bist also ein Chef-Chef. Und Du hast das Problem, dass einige Deiner Männer aus der Reihe getanzt sind und Geschäfte auf eigene Rechnung machen. Das kennen wir. ... Du möchtest, dass wir Dich unterstützen. Das machen wir nur, wenn wir mehr Infos bekommen. Ich will die Sache nicht so verkacken wie die Bullen. Die sind ja komplett hilflos.

G schaut in die Gesichter der drei Dark Destroyers. Alle haben ein Pokerface aufgesetzt, sie erwarten von ihm „Butter bei de Fisch“.

Jo, klar ... Ihr braucht mehr Infos. ... In meiner Organisation ist etwas aus dem Ruder gelaufen. Ich habe, glaube ich, falsche Personalentscheidungen getroffen. Jedenfalls tanzen mir jetzt einige auf

dem Kopf herum und verarschen mich. Auch in Phase 2 habe ich Probleme. Das habe ich mittlerweile erkannt. Kurz nachdem Ihr dazu gekommen seid, habt Ihr das Telefonat mit Marius mitbekommen. ... Marius ... (*G driftet ab, sieht Marius lachend vor sich. Im Grunde mag G diesen Chaoten. Seine Trauer ihn verloren zu haben, will G diesmal nicht wegschieben.*) ... **Marius war besoffen. Scheiße! ... Warum mache ich mir jetzt Sorgen um den Knilch. Er ist mein Feind!**

„Freund ... Feind ... nettes Arschloch ...“, sinniert Hellrider vor sich hin und setzt seine Scotch-Flasche an und trinkt einen großen Schluck. Einige DD's waren vorher Feinde und wurden mit überzeugender Gewalt zu Freunden gemacht. Hellrider gehörte einer feindlichen Gang an. Vier Monate lang wurde er „umgedreht“ und musste danach bei Kain in die Lehre gehen.

G, jede Medaille hat zwei Seiten. ... Ich gehörte einer feindlichen Gang an. Hark und die anderen haben mich gefangen und nicht gekillt. Ich wurde ... ä ... hart angepackt ... getestet ... und dann aufgenommen. Benjamin-Status habe ich immer noch. Wenn Kain mit seinen Fingern schnippt, springe ich. Kain und Hark haben mich auseinander genommen und wieder zusammengesetzt. Und das hat so gut getan. Beide waren schrecklich liebevoll dabei. Was ich sagen will: Vielleicht magst Du diesen abgedrehten Marius ja und willst ihn gar nicht zerstören. Dann fang ihn ein und dreh ihn um.

„Wenn das so einfach wäre!“, denkt **G**. Außerdem weiß er nicht, was mit Bul los ist und in welcher Beziehung Marius und Bul zueinander stehen. Das den DD's zu erklären, erscheint ihm zu kompliziert. Da steht Kain auf und geht zum Fenster. Er sieht den Vollmond an. Dass er aufgewühlt ist, will er den anderen nicht zeigen. Die Teufelsring-Story verfolgt Kain seit Tagen, weil er mit Bul zu tun hatte. Die Story mit Bul hat er noch nie jemandem erzählt, denn sie hört sich zu verrückt an. Kain dreht sich um und setzt sich direkt gegenüber von **G** hin. Seine Augen blitzen auf, er steht unter Strom:

Bul ... Marius ... **G** ... Wer ist der wahre Terrorist? Darum ging es die ganze Zeit bei den Ermittlungen. 36 Menschen sind verschwunden. Zwei Bombenattentate gab es. Und eine Befreiung eines Drecksschweins namens Scherz aus dem AK-Celle. ... Ja, und der Anschlag auf den schwulen Bischof nicht zu vergessen. Bullen, Journalisten und Kirchen-Futzis wurden entführt. Da geht einiges auf Dein Konto ... und einiges auf das Konto von? ... **Na, Bul oder Marius ... oder Bul und Marius? ... G, ich**

bin kein Dumm-Batz. Ich bin seit meinem vierzehnten Lebensjahr kriminell. ... Raub ... Betrug ... Erpressung ... Entführung ... Totschlag ... Mord ... Handel mit Huren, Waffen und Drogen ... die ganze Palette. Bevor ich zu den DD's übergewechselt bin, habe ich mit einem Kumpel Aufträge als Regulator angenommen. ... Sprich, als Killer. ... Mein Kumpel war Black-Legend. ... Hark, Du kennst einen Teil der Story. Meine verrückte Rettung. ... G, bevor ich Dir mehr von Black-Legend erzähle, möchte ich wissen, wie Du heute Bul und Marius siehst. **Willst Du beide killen, oder was?**

In G's Gehirn rattert es. Er spürt, dass für Kain die Frage persönlich ist. Er hat von seiner Rettung gesprochen. Wenn es ums Überleben geht, wird es persönlich. Für G ist die Sache mit Bul und Marius auch höchstpersönlich geworden. Und darüber ist er mittlerweile froh.

Kain, ... ä ... Kain, ich bin ein King-Pinn, ein Obermacker, ein Chef-Chef. Normal betrachte ich meine Untergebenen nur als Erfüllungsgehilfen. Da ist nichts Persönliches. Kein Mögen ... kein Aufregen ... kein Hassen. ... **Wer hasst, der ist schwach, hat Schwachstellen. Ich stehe gemeinhin über allen Dingen. Da oben bin ich ... (G zeigt zur Decke) ... und da unten sind meine Erfüllungsgehilfen. ... (G zeigt auf den Boden) ...** Freundschaft, sowas kenne ich nicht, das habe ich nie erlebt. In Phase 2 habe ich Schergen, die mit Angst regieren. ... Okay, Bul hat mich aus dem Gleichgewicht gebracht. Er hat es geschafft, mich richtig böse zu machen. Unbeschreiblichen Hass hatte ich auf ihn entwickelt. Ich habe ihn jagen lassen ... 2000 Jahre lang. Er hat sich entwickelt, hat dazu gelernt und hat Freunde gefunden. ... Vielleicht sind seine Freunde die merkwürdigen Lulas, die dauernd in ÜAD erwähnt werden. ... *(Ganz leicht schnieft G)* ... Ich war enttäuscht von Bul und habe nicht wahrgenommen, dass auch er enttäuscht von mir war. ... Und Marius, den ich schon als Enfant-terrible auf dem Radar hatte, plopte hoch. ... Naja, seine Halbschwester Manu wurde von Scherz massakriert. Scherz heuerte Bul als Killer an, und das Ding nahm Fahrt auf. Mein Plan war es, Marius als Köder zu benutzen. Doch Marius fand das nicht so nett von mir. Er hat sich von mir abgewandt und spuckt mir seitdem in die Suppe. Es muss ein Bul-Marius Treffen gegeben haben. Und dabei ... ja, dabei haben sich Bul und Marius anscheinend ausgetauscht. ... Soweit erst einmal.

Hark langt sich über sein unrasiertes Kinn. Ihm raucht schon der Kopf. Und er sieht, dass Kain innerlich am Kämpfen ist. Seine Rettungs-Story muss noch raus.

So boxt er Kain an den Oberarm und sagt trocken: „Was willst Du? Erst mal eine Pause? ... Oder willst Du allein mit **G** quatschen? ... Sag, was in Dir vorgeht!“.

Gut, Chef, ich rede. ... **G**, ich war ein dreckiger Verbrecher, so wie Scherz. Doch meine Rettung hat mich zum „anständigen Verbrecher mit Ehrenkodex“ gemacht. Ich gehöre jetzt mit Stolz den DD's an. **Freundschaft ist für mich ganz wichtig.** ... Du, **G**, bist anscheinend auch ein ganz dreckiger Verbrecher, der seinen Lehrmeister gefunden hat. ... **Marius.** Der Knilch, der ist ein wenig wie Andreas. ... *(Hark schaut überrascht auf)* ... Ich habe alles über Marius Maria Wohlgemein, geborener Zedmann gelesen. Ich habe es aufgesaugt. ... Marius macht mit seinem Sabeln alle fertisch. ... Mit den Verschwundenen hat Marius was vor. Töten wird er die nicht. ... Menschenfänger Marius. ... Ein klebriger Typ. Er saugt Menschen an und verklebt sie. Das machen wir auch. Hellrider wurde verklebt. ... Du, Hark, hast mich aufgenommen und verklebt. ... **G**, Du warst viel zu lange weit weg. Quasi als Chef-Chef über den Wolken. Erfüllungsgehilfen hast Du die Drecksarbeit machen lassen. Verklebt hast Du eigentlich niemanden. Das bis jetzt. Doch nun bist Du dabei verkleben zu lernen. ... Der klebrige Marius hat Dich endlich geerdet, hat Dich brutal von Deinem Chef-Sessel runtergeholt. Bul hatte Dir schon Schwierigkeiten bereitet, doch mit ihm wolltest Du nicht persönlich abrechnen. **Erst mit dem stotternden Psycho-Pastor setzt Du Dich echt gefühlsmäßig auseinander.** ... **Und Marius fordert Dich heraus, er will was von Dir, er lässt einfach nicht locker.** ... *(Kain schaut respektvoll zu seinem Chef)* ... Unser Chef, **G**, ist deswegen ein erfolgreicher Chef, weil er sich für unser Wohl und Wehe interessiert. Blowjob hatte Depressionen, Hark war gleich für ihn da. Wir kümmern uns umeinander und sind bereit unser Leben für Hark zu riskieren. Solche Leute brauchst Du. ... Hier, Andrea und Andreas hast Du glücklich gemacht. Die tun jetzt alles für Dich. Auch Hark hört Dir zu ... überlegt, ob er Dir helfen will. ... Überarbeite mal Deinen Führungsstil und überlege Dir, ob Du nicht mit Marius auf einen Nenner kommen kannst. Denn ich glaube, dass der Psycho-Marius Dich verkleben will.

„Wir brauchen eine Pause, bevor Kain von Black-Legend erzählt. Lasst uns an die frische Luft gehen.“, bestimmt Hark. Alle stehen auf, nehmen Zigaretten-Packungen und Flaschen mit und gehen auf den Hofplatz. Draußen ist es Arschkalt, gefühlte 0 Grad. So schlägt Hark vor, dass sie in seine Werkstatt gehen. In der Mitte des Raumes steht ein alter Rolls Roys, Baujahr 1963. Kurz

entschlossen setzen sich alle in das noble Gefährt. **G** darf auf dem Fahrersitz Platz nehmen und Kain neben ihm. „Bitte benutzt die Aschenbecher, Freunde. Und Du, Kain erzählst uns jetzt die Geschichte von Black-Legend.“ Bevor Kain auch nur ein Wort herausbekommt, fängt er zu weinen an. Alle klopfen ihm auf die Schulter, **G** reicht ihm ein Taschentuch. Mit brüchiger Stimme fängt Kain an zu erzählen.

Black-Legend war mein Kumpel, mein Freund. Wir waren ein Team. Vor Aufträgen konnten wir uns nicht retten, so wurde Bul auf uns aufmerksam. Das war in Paris. Meine Pariser Zeit. ... Es gab Treffen, und Bul brachte ab und an Chantal mit. Sie war eine Edel-Nutte. Natürlich hat sich Black-Legend in Chantal verliebt und die beiden wurden ein Pärchen. Es gab ab dann Streitereien mit Bul. Das eine gab das andere. Chantal hat darunter gelitten, denn sie liebte beide. Oft musste ich sie trösten. Als der Konflikt eskalierte, hat sich Chantal das Leben genommen. Danach haben sich Bul und Black-Legend gejagt. ... Hark, wir hatten auch mal das Problem, dass wir gemeinsam auf eine Tuse standen. Ich habe freiwillig einen Rückzieher gemacht. ... Wegen eines Weibes will ich keinen Freund verlieren. ... Hark, Du hast dann auch Deine Finger von der Tuse gelassen. Das um meinetwillen, Freund. ... Okay, Bul hat Black-Legend eine Falle gestellt und hat ihn gekillt. Ich war danach am Boden zerstört. So bin ich von Paris nach Schleswig-Holstein gekommen. Du, Hark, hast Interesse an mir gezeigt. Ich war schon in der Anwerbephase, da haben mir Albaner eine Falle gestellt. Ich hing wie ein Fleischstück von der Decke einer Werkhalle, wurde mit Bunsenbrenner und Eisenstangen bearbeitet. Ich war im Grunde schon am Sterben, da erschien aus dem nichts Black-Legend im blauen Licht. Wahnsinn, ich dachte, er sei ein Erzengel, der gekommen ist um mich in die Hölle zu bringen. ... Black-Legend hat die elf Albaner im Null Komma Nix gekillt. Zack, zack, zack, ging das. Dann hat er mich vom Haken geholt und hat meine Wunden geheilt, meine gebrochenen Knochen, meine verbrannte Haut und meine zerquetschten Organe. ... Danach hat er mich gefickt. ... Der Black-Fick war schrecklich-schön. Ich habe dabei wie am Spieß gebrüllt. ... Und, ooooo ... und danach habe ich mich irrsinnig geschämt. ... Black-Legend sagte mir, dass der Männerfick jetzt zu seiner neuen Existenzweise gehört. Außerdem sagte er, dass ich nur „Hilf mir, Smartfur“ denken brauche, und er kommt, hilft mir und fickt mich danach. ... **Black-Legend wurde von Bul zu Smartfur gemacht, einem Blau-Wesen.** ... **G**, ich möchte, dass Du mir eine Audienz bei Marius, Bul und Smartfur

verschaffst. Machst Du das, dann werde ich Dir das nie vergessen. Freundschaft ist ein sehr starkes Band. Du, **G**, solltest Dir unbedingt Freunde suchen. Bul und Marius machen es Dir vor. ... Und sogar Andreas, dieser klebrige Pastor, kann sich Freunde schaffen.

G umgreift das edle Holzlenkrad des Rolls Roys. Zuerst glaubt er, dass ihm eng um die Brust herum wird. Doch dann beginnt er „Freunde haben“ immer wieder vor sich hin zu murmeln. Ruckartig dreht sich **G** zu Kain um. Seine Augen brennen.

Ich danke Dir, Kain. Ob ich Dir den Wunsch noch erfüllen kann, weiß ich nicht. Alles ist so verkorkst. Doch als ich mit **P** zusammen unterwegs war, wir allein auf uns gestellt waren, das ohne große Zaubertricks, fühlte sich das gut an. ... Es fühlte sich wie Bonny & Clyde an. ... So lebendig war meine Chef-Existenz noch nie gewesen. ... Meine Chef-Existenz? ...

Scheiße! ... Ich habe P wie den letzten Dreck behandelt, trotzdem hilft er mir jetzt. Könnt Ihr uns nicht begleiten? Hark, Kain, Blowjob, Hellrider, kommt mit. Dann lernt Ihr die ganze Bagage kennen. Ich bezahle auch alle Unkosten. Euer Schade soll es nicht sein.

„Nein, Geld wollen wir dafür nicht, **G**. Wenn wir das machen, machen wir es aus Freundschaft.“ Die Worte von Hark gehen **G** durch und durch. Da hören sie ein dumpfes Geräusch und schauen sich alle um. Andrea ist gegen eine Blechdose mit Schrauben gestoßen und hält sich erschrocken ihre Hand vor den Mund. Sie sieht süß aus, hat nur einen Bademantel an. Vorsichtig tippelt sie zu dem Wagen und lächelt Hark an. Er steigt aus und nimmt Andrea in den Arm.

Was ist los, mein Herz?

Andrea wirkt etwas verlegen. Sie weiß nicht recht, wie sie Hark ihr Problem erklären soll.

Gut, Hark, **P** und ich haben Andreas ... ja ... geritten ... und bespielt. Wir haben ein Problem mit einem Sex-Toy. Ä, das steckt jetzt in seinem Arschloch und wir kriegen es nicht raus. Wir haben alles versucht. Andreas ist richtiggehend verzweifelt. Er kann sich nicht vorstellen, damit zu einem Arzt zu gehen. **G** ist doch im Heilen und so gut. Er soll Andreas das Ding rausholen.

Hark muss herzhaft lachen. Er stellt sich den hilflosen Andreas vor, wie er sich schimpfend auf dem Bett wälzt. Zur Truppe gewandt sagt er:

Kommt, lasst und ins Schlafzimmer gehen und Andreas helfen. Er braucht unser aller Beistand gegen die zwei sexhungrigen Weiber. Außerdem wird sich Andreas mächtig freuen, wenn wir alle Anteil an seinem grausamen Schicksal nehmen. So entsteht Freundschaft, so verklebt man Menschen.

Beim Betreten der Diele legt Hark Andrea seinen Arm um die Schulter und flüstert ihr ins Ohr:

Süße Andrea, meinen Arsch wirst Du nie bespielen.

(ÜAD-Rundfunkhaus – kurz vor 0 Uhr)

Auf dem Dach des ÜAD-Rundfunkhauses geht ein scharfer kalter Wind. Die Rotorblätter des gerade eingetroffenen Kampfhubschraubers der Kampfschwalben drehen sich immer langsamer bis sie gänzlich zum Stillstand kommen. Uwe Disch zieht den Kragen seines Jacketts hoch, ihm ist sau kalt. Sein erwarteter Interview-Partner ist Innenminister Dr. Lukas von Mohrburg. Als der Innenminister mit versteinertem Gesicht und hölzernen Bewegungen auf Uwe Disch zukommt, springt ein Bodyguard zwischen die beiden und raunzt Uwe Disch an: „**Wer sind Sie? Können Sie sich identifizieren?**“ Innerlich schüttelt Uwe Disch seinen Kopf. Nach einem kurzen hin und her, kann er schließlich dem Innenminister die Hand reichen. So viel Zeit für Höflichkeit muss sein.

Herr Dr. von Mohrburg, ich hoffe Sie hatten einen guten Flug und sind nicht zu erschöpft. Denn gleich geht es ins Tonstudio. Wir haben Rekord-Hörerbeteiligung. Und unsere Homepage haben Menschen auf der ganzen Welt aufgerufen. Sogar der amerikanische Präsident hört ÜAD. ... *(Uwe Disch weist dem Innenminister den Weg)* ... Wir müssen das Treppenhaus benutzen. Die Fahrstühle sind alle gesperrt.

Von Mohrburg schaut hektisch um sich. Auf dem Flug hatte er die derzeitigen SoKo-Leiter Fröhlich und Fähnrich nach der Sicherheitslage im Rundfunkhaus befragt. „Alles im grünen Bereich“, haben sie ihm versichert. Doch was ist sicher? Das Treppenhaus wirkt beengend auf von Mohrburg. Die Wände scheinen auf ihn zuzustürzen und die Trittsgeräusche sind überlaut. Uwe Disch scheint guter Laune zu sein. Er singt und brummt vor sich hin. Das nervt von Mohrburg unwahrscheinlich. So zischt er Uwe Disch an:

In der Sendung ... ja, in der Sendung werde ich einen kurzen Text verlesen. Es wird in keinem Fall ein längeres Gespräch geben. Dazu fehlt mir die Zeit, ... fehlt ... fehlt die Zeit. Nach dem kurzen Interview muss ich auch gleich wieder nach Berlin. Das ist alles sehr kurzfristig ... kurzfristig ... kurz ... kurz entschlossen. Haben Sie das verstanden, Disch?

Vor einer Brandschutztür bleibt Uwe Disch plötzlich stehen.

Herr Dr. von Mohrburg, wir sind im 7. Stock. Hier ist das Tonstudio. Im Gang sieht es ein wenig wüst aus. Die SoKo hat überall Kisten abgestellt. ... *(Uwe Disch stemmt die Brandschutztür auf)* ... Rechts vom Gang kommen die Aufzüge. Hier habe ich Röhrich zum letzten Mal gesehen. Er hat auf der Krankenliege geschrien. ... Laut geschrien. Das höre ich immer noch. ... *(Uwe Disch bleibt vor dem Technikraum stehen)* ... Wir müssen durch die Tür und dann kommt das Tonstudio. Eine junge Journalistin, Tekla Piekock führt gerade mit dem Notarzt ein Interview, der im Fahrstuhl war als Röhrich geholt wurde.

Tekla Piekock schaut kurz zu Uwe Disch und von Mohrburg, als sie leise das Tonstudio betreten. Neben Tekla Piekock steht Dr. Arnim Siebsand. Er antwortet gerade:

Liebe Tekla, zu Ihrer ersten Frage sage ich: JA. ... Zu Ihrer dritten Frage sage ich: NEIN. ... Klar habe ich die Pressekonferenz verfolgt und habe an den Fahrstuhl gedacht. Den Lulas ist anscheinend alles möglich. Das ist beängstigen. Doch mir und den anderen vier Menschen im Fahrstuhl hat die große Gold-Gestalt nichts getan. ... Ich lebe noch. ... **Und ich hoffe, dass Heinrich Adam Röhrich und Hans-Peter Fritzsche auch leben. ... Wissen Sie, Tekla, ich glaube fest daran.** ... Und ... und jetzt, nachdem ich das miterlebt habe, kann die Gold-Gestalt mir gerne wieder begegnen und ich werde dann versuchen mit ihr zu sprechen. ... *(Dr. Siebsand reagiert auf von Mohrburg und Uwe Disch, er lächelt beide breit an)* ... Wie ich sehe, steht schon das nächste Interview an. Liebe Tekla, Sie sagten am Anfang unseres Gespräches, dass das heute Ihr erstes Live-Interview ist. Es war wirklich sehr angenehm mit Ihnen zu sprechen. Meinen Respekt. ... Doch ich mache jetzt Platz für Innenminister Dr. von Mohrburg von der CWD. **Christliche Werte sind für Deutschland wichtig.** Vielleicht lernen wir von Marius noch etwas in Punkto Werte dazu. Ich sage Tschüss Hamburg, Tschüss Omi!

Von Mohrburgs Gesicht ist zur hasserfüllten Fratze geworden. Tekla Piekock schaut ihn erschrocken an und spricht gleich darauf ins Mikro:

Lieber Herr Dr. Siebsand, Sie waren ein wunderbarer Interviewpartner. Und Sie haben so viel Ruhe und Zuversicht ausgestrahlt. Es ist sehr beruhigend zu wissen, dass Sie im ÜAD-Rundfunkhaus für ärztliche Notversorgung hier bleiben. ... *(Tekla Piekock holt tief Luft)* ... Und nun, sehr verehrte Hörer und Hörerinnen, kommt Uwe Disch im Gespräch mit Innenminister Dr. Lukas von Mohrburg.

Siebsand und Piekock verlassen das Tonstudio und Disch moderiert das Gespräch mit von Mohrburg an. Der Innenminister holt einen Zettel aus seiner Jackett-Innentasche und räuspert sich mehrfach. Was Uwe Disch gerade redet, bekommt er nicht mit. Die hitzige Diskussion im Krisenstab des Kanzleramtes geht ihm noch im Kopf herum. Da wird er von Uwe Disch aus seinen Gedanken gerissen.

Herr Dr. von Mohrburg, Sie haben mir eben gesagt, dass Sie nur einen kurzen Text verlesen wollen und dann sofort wieder nach Berlin fliegen müssen. Jetzt sind Sie auf Sendung. Millionen Menschen in aller Welt hören Ihnen jetzt zu. Bitte!

„Hä?“, von Mohrburg hatte damit gerechnet, dass ihm der ÜAD-Disch Fragen über Fragen stellt. Und nun das! Wie soll er damit umgehen? Jetzt gleich seinen Vierzeiler vorlesen? Dass es um seine politische Karriere und das Ansehen der Partei geht, weiß er.

Herr ... Herr Disch. ... Äm, der Notarzt hat deutlich gemacht, dass es verschiedene Sichtweisen auf Ereignisse geben kann. Er hat anscheinend keine Angst mehr. ... **Das sagt er jedenfalls aus dem sicheren Tonstudio heraus.** ... Viele Sichtweisen und Erfahrungen. Seit Tagen befinde ich mich im Krisenstab im Berliner Kanzleramt. **Manchmal ist der Blick von weiter weg beängstigender als der Blick aus der Nähe.** ... Will sagen, wir im Krisenstab tragen eine große Verantwortung. Wir mussten zum Beispiel entscheiden, ob wir die Kampfschwalben einsetzen. Das ist eine schwerwiegende politische Entscheidung mit großer Tragweite gewesen.
...

Das Geschwafel des Innenministers geht Uwe Disch am Arsch vorbei, so unterbricht er seinen Redefluss:

Herr Dr. von Mohrburg, vor einer halben Stunde hat die Sonderbeauftragte für psychologische Begleitung polizeilicher Großeinsätze, Senta Platt, ein Live-Interview in TZW gegeben, das richtiggehend Angst machen kann. Sie ist vor Ort und sie hat eben berichtet, dass in Ober-Hüpfburg unhaltbare Zustände seien, dass eine komplett überforderte Kampfschwalbe die Leitung über die Sicherheit inne habe, dass die Sicherheitsmaßnahmen während der Pressekonferenz völlig unzureichend gewesen seien, und dass unbedingt ein neues Leitungsteam der gesamten SoKo gebildet werden müsse. **Herr Dr. von Mohrburg, müssen wir uns jetzt Sorgen machen?**

Von Mohrburg befragt seinen Zettel. Da steht aber nicht drauf, was er nun ÜAD-Disch antworten könnte. Gleichzeitig fragt sich von Mohrburg wie die Platt zu dem Titel gekommen ist. „Sonderbeauftragte, so ein Quatsch!“, denkt er und schaut in das abschätzend dreinblickende Gesicht von Uwe Disch. Ihm ist klar, dass Disch ihn nicht auslässt.

Also, dass was Senta Platt in TZW gesagt hat, bestätigt mein vorher Gesagtes. Die Entfernungen und Perspektiven sind wichtig. Dazu kommen natürlich auch Gefühle. Da der verschwundene Pilot eine ... ä ... Kampfschwalbe war, sind die Männer vor Ort natürlich sehr aufgebracht. Verständlich. Es geht doch immer um das Verstehen, Herr Disch. ... Ich versuche Ihnen deutlich zu machen, warum ich bis jetzt nicht nach Hamburg oder Ober-Hüpf ...

Mit „**Moment!**“, unterbricht Uwe Disch den Innenminister und langt sich an sein rechtes Ohr, in dem ein Mikrofonstöpsel steckt. Seine Augen werden groß und er sagt mehrfach hintereinander laut: „**Ja ... ja ... ja ...**“. Dem Innenminister nickt er bedeutungsvoll zu und spricht zu den Hörern:

Sehr verehrte Zuhörer in aller Welt, Matt Scheibe ist live auf einer ÜAD-Leitung. ... Matt, was ist in Ober-Hüpfburg los? Ist etwas geschehen? Matt ...?

Windgeräusche und Schritte sind zu hören. Dann ein kurzes „Hier nimm, Du bist auf Sendung. Uwe heißt der Typ.“ ... Sofort erkennt Uwe Disch Matt Scheibes Stimme. Wem gibt er sein Smartphone? Ein unterdrücktes Husten ist zu hören und wieder Schritte.

Entschuldige, es ist kalt hier. ... (*Windgeräuschen ... Männerstimmen von weiter weg*) ... Gleich sind wir beim Eingang. ... Uwe, ich bin House of

Battle. Vor zwanzig Minuten bekam ich einen Anruf vom Vater des verschwundenen Piloten. ... Ich kenn ihn gut. Sein Sohn ist ein Freund von mir. ... Also der Vater meines Freundes hat zu mir gesagt, ...

Moment, ich helfe Dir! ... *(Ein metallisches Klackern und hektisches Atmen ist zu hören)* ... Okay, wo waren wir? ... Der Vater hat mir gesagt, dass Marius bei ihm angerufen hat. ... Wenn, ... **Schließt schwer, Good Nighth, mach, mach Du!** ... *(knarren und klackern)* ... Marius hat gemeint, wenn ich meinen Freund sehen möchte, müsste ich in die St. Katharinen-Kirche zu Unter-Hüpfburg kommen, und zwar gleich. ... Die Tür ist auf. ...

Waaaaahnsinn! Oooooo ... Waaaaahnsinn!

Uwe Disch wird heiß und kalt. Was geschieht vor Ort? Was für ein Anblick erwartet sie? Uwe Disch denkt an grausam zu Tode gefolterte Menschen. ... Gemälde von Hieronymus Bosch hat er vor Augen. ... Da hört er wieder House of Battles aufgeregte Stimme.

Bitte, Night, Door, bitte, lasst Eure Knarren unten. ... Bitte, weg mit den Schießprügeln. Wahnsinn, Wahnsinn, Wahnsinn! ... *(Schritte auf Steinboden)* ... **Nighth, Door, Matt, was sagt Ihr dazu?** ... **Oooo, nee, Pakete! ... Mit Schleifchen! Hammer! ... Ich fass es nicht! Auf ... auf dem Altar fährt eine Eisenbahn! ... Eine, eine, H0-Einsebahn! ... Das ist wunder ... wunderschön, ... ein Traum ... ein wunderschöner Traum! ... Da, da ist ein Brief. ...** *(Papierknistern ... eine unbekannte Männerstimme: „Da steht Dein Name drauf, der Brief ist an Dich gerichtet, altes Haus!“)* ... **Ich lese Euch vor: „Lieber Dennis!** ... *(Längeres Schweigen ... dann Schlucken und Husten)* ... **Kindheitsträume ... sehnsuchtsvolle Wünsche. Dennis, Du kennst Armut von Kindesbeinen an. Dein Vater ist früh gestorben und Deine Mutter musste putzen gehen. Du hast lange Jahre Zeitung ausgetragen. ...** *(House of Battels Stimme ist brüchig)* ... **Ä .. Zeitung ausgetragen. ... Als Du in der Lehre warst, ist Deine Mutter gestorben. Du wurdest von Gunnar und Marga aufgenommen. Gunnar war Dein Lehrherr. ... Gunnars und Margas Sohn wurde Dein Freund. Zusammen seid Ihr zur Marine gegangen und wurdet Kampfschwalben. Lieber Dennis, die H0-Bahn ... und die anderen Geschenke ...** *(House of Battels Stimme bricht ab. „Soll ich für Dich weiterlesen?“ , fragt die unbekannte Männerstimme. ... Papier-Geraschel ... Die unbekannte Männerstimme liest weiter)* ... **H0-Bahn und die anderen Geschenke sind für Dich. Heute ist für Dich Weihnachten,**

Dennis. Wenn Du jetzt die anderen bittest raus zu gehen und wartest, dann kommt Aggeddo und bringt Dich zu mir. Und natürlich auch zu Deinem Freund Marlon. Ich freue mich auf Dich, Dennis! ... Lieber Gruß! Marius

Alle im Rundfunkhaus Anwesenden stehen auf. Sie können gar nicht anders. In jedem Raum hören sie den Männern in der St. Katharinen-Kirche zu. Jede Sekunde wird gezählt. ... Einige halten sich die Hände vor den Mund. Und eine lange Stille entsteht, bis mehrere Stimmen durcheinander zu hören sind. Es sind zuerst nur Laute und einzelne Worte zu verstehen. Matt Scheibe ist heraus zu hören.

Dennis, mach es. ... Das ist alles echt. ... Das ist kein Traum, das ist Wirklichkeit. Alles ist echt hier. ... Auch Marius. ... (*House of Battle bläst hörbar Luft aus*) ... Freunde, ich könnte weinen, sie leben. ... („Ja“, „Ja, sie leben“ sagen die anderen) ... **Bitte, lasst mich jetzt allein. Ich will Marlon wiedersehen. Und ich will wissen, wie es in „Canada“ aussieht. ... Ich hoffe, dass Aggeddo nicht brutal ist, wenn er mich holt...** Macht es gut, ich liebe Euch. ... (*Stoffige Geräusche, Klopfen und unterdrücktes Schluchzen ist zu hören. ... Dann Schritte, Knarren, Wind und das Zufallen einer schweren Holztür*) ...

„Canada“, ich bin gespannt auf „Canada“. ... **Uwe, hier sieht es irre aus.** Ein großer Weihnachtsbaum mit brennenden blauen echten Kerzen erhellt den Raum. Es sind gewiss ... na, über zwanzig Kerzen. Uwe, nun ist mir nicht mehr kalt. Im Gegenteil. ... Ach, noch ein Gruß an ... an ... **Gunnar, Marga, ich liebe Euch! Ich danke Euch für alles, was Ihr für mich getan habt. Ihr habt mich wie Euren eigenen Sohn behandelt. Bald werde ich Marlon wieder sehen. ...**

Die Menschen im Rundfunkhaus haben Tränen in den Augen. Auch Uwe Disch kämpft um seine Fassung. Er will House of Battle etwas Aufbauendes sagen:

House of Battle, Dennis, wir ... wir hören Dir im Rundfunkhaus alle zu. ... Überall auf der Welt hören Dir Menschen zu. Dennis, in Gedanken sind wir bei Dir ... Und drücken Dich auch. Dennis ich glaube daran, dass es gut wird. Marius ist echt!

Eine sanfte Männerstimme fängt plötzlich ganz zart und leise zu singen an:

Stille Nacht, heilige Nacht! ... Alles schläft, einsam wacht ... nur das traute, hochheilige Paar. ... Holder Knabe im lockigen Haar, ... schlaf in

himmlischer Ruh, ... schlaf in himmlischer Ruh. ... *(Dazwischen sind Schluchzer von House of Battle zu hören ... Es wird still und nur noch hektisches Atmen ist zu hören)* ... Dennis, in meinen Armen darfst Du weinen. ... Ich bin bei Dir ... und halte Dich. ... *(Stoffgeräusche und ein Glog-Dock ... danach ist die Männerstimme leiser)* ... Dennis, schließe Deine Augen, damit Dich das goldene Licht nicht blendet und nicht erschreckt. Es dauert nicht lang und Du bist unter Freunden. ... Lehn Dein Kopf an meine Brust, ich umhülle Dich und ich trage Dich bis ans Ende der Welt.

(Fast-Vergewaltigung)

Hypernervös trommelt Mariofur mit einem Bleistift auf die Tischplatte am Camper-Tisch. Ihm gegenüber sitzt BND-Tricky. Sie ist ebenso hart am Limit, fixiert ihr Gegenüber und überlegt, wie sie ihr Verhör beginnen soll. Vom Camper-Bett aus ist Fritzkes lautes Schnarchen zu hören. Er wird wohl die nächsten Stunden schlafen. Dagegen ist Death Metall, alias Marlon, putzmunter, er macht Party im Partykeller und freut sich irrsinnig auf das Wiedersehen mit seinem Freund und Blutsbruder, Dennis. Allein Tricky tut ihre Pflicht und ermittelt. Mit vor der Brust verschränkten Armen beobachtet sie den abgedrehten Psycho-Pastor. Lauter Namen von Verschwundenen gehen ihr im Kopf herum. Das Trommeln von Mariofur macht sie immer aggressiver. „Tack, tack, tack, ... tack, tack, tack, ... tack-tack ... tack, tack, tack, ... tack-tack ...“ Soll sie ihn direkt auf die Entführungen hin ansprechen? Schließlich wurde sie zusammen mit Fritzke und Death-Metall von einem Monsterwesen geschluckt. Sie fasst Mut und fragt Mariofur mitten in seinen Trommelrhythmus hinein.

Sie haben sich mir als MARIOFUR vorgestellt. ... MARIO und FUR. ... Mariofur, sind Sie Marius Maria Wohlgemein, geborener Zedmann? Oder sind Sie jemand anderes?

„Tack, tack, tack, ... tack, tack, tack, ... tack-tack ... tack, tack, tack, ... tack-tack ...“ trommelt Mariofur unbeeindruckt weiter. Tricky juckt es in den Fingern Mariofur den Bleistift aus der Hand zu schlagen. In einem Verhörraum hätte sie das gemacht. Doch sie kann sich gerade noch beherrschen. Mit Provokateuren kann sie umgehen. Auch in prekären Situationen behält sie die Nerven.

Mariofur, werden Sie alle Entführten frei lassen?

Was soll Mariofur der nervigen Tusse antworten? Er ist noch mit seiner Sonderbehandlung beschäftigt. Am ganzen Körper spürt er Domfur. Dieses allumfassende Domfur-Gefühl ist für ihn neu und macht ihn rebellisch. Mit der BND-Tusse wollte er nicht sprechen, doch Domfur hat ihn dazu verdonnert. Es sei ein Test. „Tack, tack, tack, ... tack, tack, tack, ... tack-tack ... tack, tack, tack, ... tack-tack ... “ Mit seiner rechten Trommler-Hand schlägt er plötzlich auf die Tischplatte und es gibt ein lautes **DOCK**. ... Der Bleistift bricht dabei entzwei und Tricky schaut Mariofur mit großen Augen an. Die Bleistiftteile wirft er hinter sich und sagt trocken: „**NEIN!**“

Tricky bläst angehaltene Luft aus und in ihrem Kopf rattert es. Mariofur scheint ein harter Brocken zu sein. Doch er ist ein EMO. Und EMO's kann man knacken. So will sie wieder Raum gewinnen und beginnt mit ihrer rechten Hand über die Tischplatte zu wischen. „Die Augen des Gegners beschäftigen und damit ablenken!“, das ist Trick 17 aus Trickys Trick-Kiste. „**WARUM?**“, fragt sie ebenso trocken. Anerkennend wiegt Mariofur sein Haupt. Wenn er jetzt nicht von Domfur umgeben wäre, würde er sich die süß-saure BND-Tusse krallen.

Tricky, Du kannst mich mit keinem Trick überraschen. Gib Deine Spielchen auf. Mach nicht auf Bad-Cop! ... Okay? ... Du willst wissen, ob Dein Hollo-Boy wieder zu Dir unter die Bettdecke schlüpfen wird. Da Hollo einer derjenigen ist, der nicht von einem Fur geholt wurde, sondern von eine Lula, weiß ich nicht, wann er zurückkommen darf. Doch ich mach mich für ihn stark bei den Lulas. ... Röhrich und Hablicht kommen nicht wieder. Ich konnte nicht verhindern, dass sie geschluckt wurden. ... Ich hab's ... ich hab mein Möglichstes versucht. ... Jetzt bin ich selbst in eine Schutzblase eingesaugt worden. Domfur ist überall. Ich spüre ihn auf der Haut ... an meinen Hodensäcken ... im Arschloch.

Äußerst unruhig beginnt Mariofur hin und her zu rücken. Es wirkt so, als ob er auf einem Ameisenhaufen sitzt und aufspringen will. Er schluckt und sein Oberkörper kippt nach vorne. „Der Typ ist fertig“, denkt Tricky. Trotzdem versucht sie ihr Glück, denn sie ist zu tiefst erschrocken, dass laut Mariofur ihr alter Chef, Röhrich, und der ÜAD-Redakteur, Hablicht, nicht wieder frei kommen sollen.

Mariofur, was ist ein Fur, was eine Lula? ... Und was genau meinen Sie, wenn Sie von „geschluckt“ oder „eingesaugt“ sprechen?

Mariofur gibt Sauggeräusche von sich, was urkomisch und abstoßend zugleich wirkt. Tricky spürt, dass Mariofur kurz davor steht, sich auf sie zu werfen und

sie zu vergewaltigen. Tricky sieht einen gefährlich gierigen Glanz in seinen Augen. In dem Moment legt Mariofur besitzergreifend seine rechte Hand auf Trickys Hand und ergreift mit seiner linken Hand seinen Schwanz. Dabei geht sein weißer Bademantel weiter auf und Tricky sieht Mariofurs behaarte und muskulöse Brust. Mit seiner Zunge leckt sich Mariofur über seine Lippen und fängt an sich rhythmischer zu bewegen. Plötzlich hält er inne und atmet aus. Eine Erklärung will er Tricky geben.

Wenn ... wenn ... Domfur nicht hier wäre, wärst Du fällig gewesen. Tut mir Leid, Süße. Die letzten Tage haben innerseelische Wahrheiten von mir ans Licht gebracht. Ich bin für süß-saure Mädels gefährlich. ... Es juckt mir in den Fingern, Dich zu unterwerfen. Doch der Domfur ... hat mich gezwungen abzuspritzen. Süße, ich glaube, ich habe Dich unten an den Beinen nass gemacht.

Mariofur gibt Trickys Hand frei. Augenblicklich fasst sie sich auf ihre Knie und schüttelt ihren Kopf.

Du elender Wicher, Du hast tatsächlich abgespritzt. ... Das darf doch wohl nicht wahr sein! Ich habe jetzt Deine Sahne auf der Hose! Wenn Du es erleubst, großer Fur-Ficker gehe ich jetzt auf die Camper-Toilette und wasche die Flecken raus.

Immer noch kopfschüttelnd steht Tricky auf und geht zur Toilette. Sie steht kurz vorm Platzen. So ein Arschloch ist ihr lange nicht begegnet.

„Gemeingefährlich“, murmelt sie und schlägt die Tür hinter sich zu. Während Tricky sich ihre Hose auszieht und im Handwaschbecken versucht notdürftig von den Fick-Flecken zu säubern, steht Mariofur auf und merkt, dass er schon wieder hart wird. Die BND-Tusse mit ihren zornig-funkelnden Augen hat es ihm angetan. Schwer atmend steht er vor der Toiletten-Tür und zählt bis 10. Dann reißt er die Tür auf. Tricky erstarrt mitten in der Bewegung. Ihr ist klar, dass die Camper-Toilette für sie eine Falle ist. Mariofurs Bademantel steht offen und seine Erektion sticht Tricky ins Auge. Sie überlegt, welche Optionen sie hat, was sie als Waffe benutzen könnte. Mariofurs Augen verengen sich. Er sieht wie ein Raubtier kurz vor dem Sprung aus. ... Sekunden verstreichen und Mariofur kann sein Jagdfieber abschütteln. Der Wasserhahn läuft noch ... Tricky hört das Fließgeräusch wieder ... ihr Puls beruhigt sich. Von einer Sekunde zur anderen hat sich Mariofur Gesichtsausdruck komplett verändert. Nun steht ein schüchterner Mann vor ihr, der sie verlegen und entschuldigend anlächelt.

Es tut mir Leid Tricky. ... Es ... es tut mir Leid. Domfur hätte mich mit Dir nicht testen dürfen. Du bist einfach eine zu süße Maus. ... In Deiner Art unwiderstehlich lecker. Ich habe versagt. Ohne Domfur hätte ich Dich vergewaltigt. Er wird mich hart bestrafen.

„**Bist Du Dir da so sicher?**“, ertönt es hinter Mariofur. Domfur ergreift von hinten Mariofurs Oberarme und zieht Mariofur an seinen Oberkörper heran.

Mariofur, Du hast den Test **halb bestanden**. Du bist nicht zum Vergewaltiger geworden, doch Du hast Tricky wahnsinnig erschreckt. Mit Deinen Täterfantasien kommst Du immer noch nicht klar. ... Es braucht einfach Zeit. Durch „die Sonderbehandlung“, die Du erlebt hast, sind Deine Instinkte nach oben geschwappt. Doch ich passe auf Dich auf. Ich wusste, dass Du Dich mit meiner Hilfestellung beherrschen kannst. ... Für Dich, Tricky, war das eben eine Zumutung. ... **Ich habe Dir Mariofur zugemutet**. ... Damit Mariofur jetzt noch etwas anderes als HALB-VERSAGEN empfindet, könntest Du Dir vorstellen ... ä ... könntest Du es zulassen, dass Mariofur Dich am Kopf zart berührt? Das wäre jetzt wichtig für ihn. Quasi ein weiterer Schritt um sich an gewaltfreies Berühren von Frauen heranzutasten. Dies ohne Täterfantasien. Eben ganz zärtlich ...

Über Mariofur hinweg sieht Tricky in das Gesicht von Domfur. Er hat eine unglaublich warme Ausstrahlung. Am liebsten würde sie sich jetzt an seine Brust schmiegen, das wird ihr schlagartig klar. Überlegend leckt sie sich über die Lippen, legt ihre nasse Hose ins Waschbecken und schaut zu ihren nackten Beinen herab. Die Situation ist derart krass, dass sie anfängt zu lachen. Eben saß sie noch wie eine Maus in der Falle, jetzt soll sie Mariofur etwas beibringen.

Okay, okay, Ihr komischen Furs. ... Ich wurde beinahe vergewaltigt, meine Hose ist nass und meine Muschi feucht. ... Über so viel Sex nachzudenken, macht mich ganz konfus und hibbelig. Schließlich bin ich auch nur ein Mensch. ... Außerdem will ein Euch nach der gewaltfreien Zärtlichkeit noch hart verhören. **Also, Mariofur, ich würde mich jetzt gerne aus dieser Kol-Box ... aus dieser versifften Sardinenbüchse herauschälen. Und dann darfst Du mich ganz ZART BERÜHREN.**

Tricky ist einen Kopf kleiner als Mariofur. Sie spürt, dass er innerlich mit sich kämpft. Ihm direkt in die Augen zu schauen, fühlt sich für Tricky unglaublich intim an. Die Angst, die er ihr gemacht hat, verwandelt sich in etwas anderes. In Verstehen- oder Fühlen-Wollen. Es dauert bis Mariofur seine Hände hebt und

sie Tricky ganz langsam auf die Ohren legt. Jedes Grübchen, jede Fältchen, jede Schramme in seinem Gesicht nimmt sie überdeutlich wahr. Ja, Tricky sieht wahrhaft Mariofur an. Der Moment fühlt sich für beide zeitlos an. Mariofur schließt seine Augen und fühlt sich in Tricky hinein. ... Sie zart von der Umwelt absondern ... Sich selbst wünschen, zart abgesondert und umfassen werden. Berührt werden und berühren ... Beides wunderschön. Domfur fragt ihn von hinten:

Mariofur, was würdest Du jetzt am liebsten mit Tricky ansellen? Überleg mal.

Sie vergewaltigen zu wollen fühlt sich völlig verkehrt an. „Ich würde sie jetzt sehr gerne zart küssen. Ist das verkehrt, Domfur?“ ... Domfur überlegt und sagt:

Hm ... Mariofur, ... Du kannst Dich mit Deinem Gesicht ihr nähern. Wenn sie Deinen Atem spürt und versucht zurück zu weichen, lässt Du sie los. Wenn sie aber stattdessen sich zu Dir hinbewegt, küsst Du sie.

Ganz langsam beugt sich Mariofur zu Tricky herab. Ihr Kopf fühlt sich wunderbar in seinen Händen an. Er beherrscht sie, ohne ihr Gewalt anzutun. Nun kann Tricky Mariofurs Atem auf ihrer Stirn und rechten Wange spüren. Ganz sachte küsst er ihr zunächst auf die rechte Wange, dann auf ihren Mundwinkel. Und in Tricky wächst die Sehnsucht nach Berührt-Werden stetig an. Als Mariofurs seine Lippen auf ihre Lippen legt, spürt Tricky ein Ziehen im Unterleib und wünscht sich seine Zunge in ihrem Mund. Er riecht männlich sexgeil. Ruckartig umfasst Tricky Mariofurs Oberarme und verschafft sich mit ihrer Zunge einen Zugang zu seinem Mund. Beide saugen und stoßen und lassen ihre Zungen leidenschaftlich tanzen. Domfur glaubt fast nicht, was er sieht. So wunderschön kann Hingabe sein. Geplant war das nicht. Da Mariofur und Tricky nicht voneinander lassen können, räuspert sich Domfur mehrmals laut. Aus dem Test wurde mehr, wurde eine zarte Annäherung.

Als sich die Gemüter wieder beruhigt haben, sitzen alle drei vor dampfenden Kaffeebechern am Camper-Tisch. Mariofur raucht gedankenverloren und Domfur beobachtet Tricky aufmerksam. Er will ihr das Ganze erklären. Etwas unwohl fühlt er sich dabei, weil er Tricky in eine Gefühls-Achterbahn gesetzt hat. Auch Mariofur gegenüber hat er ein ungutes Gefühl.

Tricky, allein in den letzten zwei Wochen ist Mariofur von einer Extremsituation in die andere gepurzelt. Wer ihn begleitet, fühlt sich für ihn verantwortlich. Ich versuche ihm zu helfen, sich besser zu verstehen,

mit seinem Gefühlschaos besser klar zu kommen. Du hast Mariofur sehr aggressiv erlebt. ... An seinen Täterfantasien arbeitet er. ... Ich hätte Mariofur nicht in die Situation hier im Camper bringen dürfen. ... Das wird mir jetzt klar. Ihr beide habt es super gemacht. ... Du, Tricky, denkst als Ermittlerin, als Kriminalistin und hast Mariofur als unberechenbaren Typen kennen gelernt. ... **Meine Güte, was musst Du jetzt von uns denken?** ... Zu Mariofur ... zu Mariofur will ich Dir sagen: ... Er ... er hat die Hölle durchgemacht. ... Nun versuche ich ihm eine Heimat in mir zu schaffen. Er ist mein ewiges Du. ... Die Lulas vervielfältigen meine Seelensplitter und beschleunigen sie. Ich plustere mich quasi auf. Meine Seelensphäre wird sekundlich größer. Du, Tricky, bist von mir umgeben. Überall wo ich als Gestalt herumlaufe, ist Domfur-Zone. So ist es kein Wunder, dass Du auch auf mich reagierst. ... Ä ... und Heinrich Adam Röhrich, er bildet die Mitte von Aggeddo. Er ist kein Fur, Heinrich kann als Gestalt nicht aus dem Kernbereich von Aggeddo heraustreten. So wirst Du ihn nie wiedersehen. Aggeddo achtet und liebt Heinrich. Er hat mir schon viel von ihm erzählt. Und Mikado liebt Heino Halblicht.

Mit ihren Händen hält Tricky ihren Kaffeebecher umklammert. Sie versucht das alles zu verstehen.

Domfur, seid Ihr Menschen? Was seid Ihr?

Trickys Frage zu beantworten fällt Domfur nicht leicht. Zu viele schmerzhaft und traurige Erinnerungen stecken in ihm.

Ach, Tricky, ... Furs und Lulas sind Menschenseelen ... Wir haben alle die Bank durch schwerste Traumata erlebt. Wir sind alle Zerstückelte. ... Und wir sehnen uns nach Freundschaft, Gemeinschaft, Frieden, Freiheit und Liebe. Gewalt hat mein Leben bestimmt. Erst als Fur wurde ich ruhiger. Bul hat uns eine Heimat geschaffen. Sektion 01. Dort bin ich zuhause. ... Mariofur ist dort noch nicht richtig angekommen. Doch seine Heimat findet er jetzt in mir. ... Ich wünschte mir, alle Menschen würden ihre Heimat in einem Du finden. ... Denn ein Du hilft den Entwurzelten ... Erschütterten und Heimatlosen.

Tricky betrachtet Mariofur, während ihr Domfur antwortet. Er sieht mitgenommen aus. In seinen Augen liest sie Traurigkeit. So fragt sie Domfur:

Wenn Mariofur Dich nicht hätte, würde er existieren können? Bist allein Du es, der ihn zusammen hält?

Während Domfur Tricky antwortet, rinnen Mariofur Tränen ungebremst die Wangen herunter.

Tricky, Mariofur braucht ganz viel Trost. Er hat den Seelenbrei aus G's Phase 2 befreit. Millionen ... Abermillionen Seelensplitter in Bewegung gesetzt ... an sich gezogen. Das hat er als Marius begonnen. ... Die Schreie ... das Raunen ... die Klagelieder der Zerstückelten hallen in ihm nach. Er fühlt und hört sie alle. ... Und er weiß von unendlich viel Leid. ... Ich muss ihn einfach lieben, ich kann nicht anders. Alle Furs und Lulas lieben ihn und schicken ihm Kraft.

Nun versteht Tricky Mariofur besser. Sie umgreift seine linke Hand und sucht Augenkontakt zu ihm.

Mariofur, wenn Dir danach ist mich zu küssen, tue es einfach. ... Ich weiß jetzt, wie Du tickst. ... Und ich betrachte Dich auch nicht als Vergewaltiger. ... Du stellst Dich ja mutig Deinen seelischen Problemen, und akzeptierst auch, dass Dir andere helfen. ... Domfur wirkt auf mich liebevoll bestimmend. Er bereitet Dir einen Boden, auf dem Du gehen kannst. ... Vielleicht ... vielleicht siehst Du mich irgendwann mal nicht bloß als süß-saure BND-Tusse an. Ich lerne ja auch, Dich nicht nur mit den Augen einer Ermittlerin zu betrachten.

Mariofurs Gesichtszüge erhellen sich. Er freut sich über ihre ehrlichen Worte, und er weiß, dass er ganz viel Ruhe braucht, dass er im Grunde nur noch in Domfur schlafen möchte.

Tricky, ich betrachte Dich nicht mehr als süß-saure BND-Tusse. ... Du bist für mich keine Möse mehr zum ficken und vergelten. ... Zeit brauchen wir alle. Tricky, ich bin so ungeduldig. ... Wenn Du mir ... Wenn Du ... Wenn wir uns wiedersehen könnten, ... dann, dann vielleicht als Freunde. Das wäre schön.